

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Lehrer-Zeitung 1930

47 (22.11.1930)

Badische Lehrerzeitung

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER ERZIEHUNG, DER SCHULE UND DES LEHRERSTANDES

Vereinsblatt des katholischen Lehrervereins Baden

Bezugspreis: Ohne Postgebühr 20 Gold-Pfennige pro Nummer.
Durch die Post bezogen im Vierteljahr 2.00 Mk.
Druck und Verlag: „Unitas“, G. m. b. H. Nöbern-Pöhl.
Direktor: A. Dier, Pöhl. — Postfachkonto Karlsruhe Nr. 896.
Fernsprecher: Pöhl 43 und 343, Nöbern 38.

Verantwortliche Schriftleitung:
**Adolf Schön, Heidelberg, Ohm,
Am Hahnenberg 1.**

Für den Anzeigenteil: Franz Bachmann, Pöhl.

Anzeigen: Grundpreis: die einspaltige Millimeterzeile 15 Pfg.
im Reklamenteil 80 Pfennige.

Bei Klage oder Konturs wird der bewilligte Rabatt binställig.

Postfachkonten: Kath. Lehrerverband des Deutschen Reiches, Landesverein Baden. — Kath. Lehrerverein Baden, Karlsruhe. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 24892.
Fürsorgekasse des Kath. Lehrervereins Baden in Karlsruhe. Postfachkonto Nr. 40190 Karlsruhe (Baden).

25. Jahrgang.

Pöhl, Samstag, den 22. November 1930.

Nummer 47

Inhalt: Der Tod. — Berufsbildung und Berufsschule. — Malendes Zeichnen im Religionsunterricht. — Rundschau. — Mitteilungen. — Aus den Konferenzen. — Pädagogisch. — Konferenzergebnisse.

Der Tod.

(Zum Allerseelenmonat.)

Du fürchtest vor dem Tode dich?
Was heißt das Wörtlein „Tod“?
Steh doch, die Nos' die heut verblüht,
War gestern purpurrot.
Ihr Schein hat jedes Aug' entzückt!
Wie war ihr Duft so süß!
Sie hat dir Sinn und Herz erquickt,
Die still den Schöpfer pries. —
Ein Vorbild sei die Rose dir,
Dem Dufte gleich' dein Geist,
Und tritt der Tod vor deine Tür,
Der dich hinüberweist —
Dann biet' ihm keinen Widerstand!
Vollendung heißt sein Lauf!
Reich du ihm nur getroßt die Hand,
Es führt dein Weg hinauf!
Es führt dein Weg zu höh'rem Sein
Im großen Weltbau,
Und wärst' du auch der kleinste Stein,
Der kleinste Tropfen Tau.

Adolf Dietrich.

Berufsbildung und Berufsschule.

Dr. Ludwig Keller.

Die Zeiten großer nationaler Not waren für das deutsche Volk immer Anlaß zur Besinnung auf die Grundlagen seiner Bildung und damit auch zu pädagogischen Reformen. Der dreißigjährige Krieg brachte mit den verschiedenen Schulordnungen die Neugestaltung der Volksschule, der Wiederaufstieg Preußens nach der Niederlage von 1806 begann unter Wilhelm Humboldt mit Reformen auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichts. Auch unsere Zeit ist reich an pädagogischen Reformgedanken. Ihre Wurzeln liegen zum Teil noch in der Vorkriegszeit, und die Wucht der nationalen Niederlage und der damit verbundene Zusammenbruch hat sie nun mit Macht zu Tage getrieben. Die Erkenntnis, daß der Wiederaufstieg unseres Volkes auch eine pädagogische Angelegenheit sei, war so stark, daß diese Re-

formgedanken, von denen einige noch hart umstritten sind, in der Verfassung des Reiches ihren Niederschlag fanden. Die Vereinheitlichung der Lehrerbildung nach den Grundfäden der höheren Bildung, der Gedanke der Arbeitsschule und der staatsbürgerlichen Erziehung sind in der Verfassung verankert. In ihr ist auch das Prinzip für den organisatorischen Aufbau des nationalen Bildungswesens, bestehend in der Mannigfaltigkeit der Lebensberufe, klar festgelegt. Dieses Prinzip kommt auch zum Durchbruch in der Forderung nach einem Reichsberufsschulgesetz, das eine einheitliche Regelung des Bildungswesens für die werktätige Jugend bringen soll. Mit diesem Gesetz findet eine neuzeitliche Bildungstendenz ihre volle Verwirklichung, nämlich die Forderung einer Berufsschule, die der gesamten werktätigen Jugend jene Bildung vermitteln soll, die das Leben von ihr verlangt.

Die allgemeine Aufgabe der Erziehung und Bildung ist ihrem Wesen nach zu allen Zeiten dieselbe. Sie ist immer sowohl auf die Gemeinschaft als auch auf die einzelne Individualität gerichtete Tätigkeit; sie ist zugleich Eineinbildung der Jugend in das gemeinsame Leben und Herausbildung der eigenen Natur der Individuen (Schleiermacher). Zu allen Zeiten hat aber die Pädagogik wertvolle Anregungen zur Um- und Neugestaltung des Bildungswesens aus der jeweiligen kulturellen Lage erhalten, und immer wieder suchte sie sich der jeweiligen Kulturlage anzupassen.

Die Zeit eines Wilhelm von Humboldt betonte eine ausgesprochen humanistisch-gymnastische Bildung. Das Aufblühen der Naturwissenschaften und der Technik, die ausgedehnten Handelsbeziehungen, für die der deutsche Zollverein die Schranken beseitigt hatte, die neuen Schienenwege, die den Verkehr erleichterten, brachten neue Forderungen an die Leistungsfähigkeit und damit neue schulreformatorische Gedanken, deren Verwirklichung das Realgymnasium und die Oberrealschule, Gewerbe- und Handelsschulen brachten. So fordert auch unsere Zeit mit ihrer Betonung wirtschaftlicher und technischer Fragen neue Bildungswege neben den alten. Die Tätigkeit unserer Jugend in Werkstatt und Fabrik, in der Landwirtschaft, im Kontor und in der Hauswirtschaft stellt an diese Jugend in Bezug auf berufliche Tüchtigkeit, allgemeine Ausbildung und Charakterfestigkeit erhöhte Ansprüche, denen ein neuzeitlicher Bildungsgang, die Berufsschule, Genüge leisten soll. In ihr findet der pädagogische Reformgedanke der Berufsbildung seine organisatorische Verwirklichung. Es sei hier die Idee der Berufsbildung einer kurzen Betrachtung unterzogen.

Die Gestaltung unseres nationalen Bildungswesens beruhte bisher auf dem Gedanken, daß das Erziehungswerk in einer all-

h. j. j.

22 11

gemeinbildung seine Grundlage haben müsse. Bei der Vieldeutigkeit des Wortes Bildung ist es nun gewiß keine müßige Frage, was eigentlich mit dem Wort Allgemeinbildung gemeint sei.

Es gab eine Zeit, da man den Begriff Bildung einengte auf die Verstandesbildung. Da aber alle Bildung des Intellekts eine materiale und formale Seite hat, kann dieser intellektualistische Bildungsbegriff in doppeltem Betracht verstanden werden. Es kann einmal mit Bildung der Besitz der Gesamtheit der Wissensstoffe gemeint sein. Dies ist das Bildungsideal eines Comenius und des 17. Jahrhunderts. Unter Allgemeinbildung kann aber auch die formale Schulung der Erkenntnisfunktionen verstanden werden. Die Allseitigkeit bezöge sich dann auf die Gesamtheit der dem Menschen innewohnenden Erkenntniskräfte. Da indessen eine Schulung der Erkenntnisfunktionen immer nur an gegebenen Inhalten vor sich gehen kann, ergibt sich hieraus die Unmöglichkeit rein formaler Bildung.

Von einer wahren Allgemeinbildung kann aber nur dann die Rede sein, wenn die Bildung nicht nur auf den Intellekt, sondern auch auf die anderen Kräfte des Menschen sich erstreckt. Wer als Erzieher nur auf die Vorstellungswelt und Auffassungsfähigkeit einwirkt, hat seine Aufgabe nur teilweise erfüllt. Die Einseitigkeit einer rein intellektuellen Bildung ist immer erkannt worden, und auch jene, die den intellektuellen Erziehungsgeboten vertreten wie Herbart, haben an die Erkenntnisseite alles anzuhängen sich bemüht. „was die grundlegenden Lebensbeziehungen des Menschen zu seiner Umgebung ausmacht.“ (Spranger).

Die moderne Pädagogik ist aber nicht dabei stehen geblieben, im Menschen nur ein erkennendes Wesen zu sehen. Indem sie an die großen deutschen Erzieher wie Pestalozzi, Fichte, Fröbel anknüpft, verlangt sie auch Berücksichtigung des technischen Gestaltens und ästhetischen Erlebens, das seinen natürlichen Mittelpunkt in der Umwelt findet und von da weiter schreitet zu den geistigen Gütern des Volkes.

Kann diese Bildung Allgemeinbildung genannt werden? Sicherlich steht ihr gegenüber noch eine andere Bildung, die das Merkmal des Allgemeinen in weit höherem Maße hat und den Namen Allgemeinbildung eher verdient. Sie steht aber nicht am Anfang sondern am Ende eines jeden menschlichen Bildungsweges und bemächtigt sich der ganzen Fülle des vom Leben gekoteten Bildungstoffes und wächst damit über die Stätte des jeweiligen Wirkens und Erlebens hinaus.

Jene erste Form der allgemeinen Bildung, die Spranger treffend „grundlegende Bildung“ nennt, ist gemeint, wenn man behauptet, daß alle Bildung und Erziehung mit Allgemeinbildung anzufangen habe. Welches aber der Mittelpunkt jener zweiten Form der Allgemeinbildung sei, darüber war man sich lange Zeit nicht klar. Und doch bedarf sie umso mehr eines Zentrums, als sie grundsätzlich unbegrenzt ist und die ungeheure Fülle des Lebensstoffes ohne festen Beziehungspunkt einfach zu zerflattern droht. Zentrum dieser Allgemeinbildung kann nur der Beruf sein, in ihm ist sie verankert, und um den Berufsgedanken als festen Kern soll sich alle weitere Bildung legen wie ein Mantel; im Beruf erhält jedes weitere Bildungstreben Richtung und Halt.

Damit sind wir zur Idee der Berufsbildung, dem pädagogischen Grundproblem der Berufsschule gelangt. In der Berufsbildungsidee tritt uns ein neuzeitlicher Bildungsgedanke entgegen, dessen gestaltende Kraft einen neuen Bildungsweg zu eröffnen vermag. Kern und Herzstück der Berufsbildung bildet der Beruf. Aber diese Berufskunde muß weit genug gefaßt werden. Die Idee der Berufsbildung verbietet es, der Jugend nur das Rüstzeug für die Berufsarbeit mitzugeben; sie greift vielmehr aus dem engen Lebens- und Berufskreis des Jugendlichen hinüber in andere Kulturkreise, in ihr ist der Gedanke

beruflicher und allgemeiner Bildung innig verbunden. „Die Art, wie sich beide durchdringen, gegenseitig tragen und beleben, wie die allgemeinen Interessen aus der Eigenart des Berufskreises herauswachsen, das muß jede Schulaattung mit eigener Schöpferkraft entdecken und in Form eines spezifischen Bildungsplanes herausstellen.“ (Spranger).

Der Berufsbildungsgedanke enthält demnach eine doppelte Tendenz. Die Berufsbildung will die praktische Ausbildung des werttätigen Jugendlichen nach der theoretischen Seite ergänzen, seine beruflichen Kräfte und Anlagen fördern, um sie den Anforderungen des Wirtschaftslebens gewachsen zu machen; sie will aber auch an seiner Erziehung zum tüchtigen Menschen mitarbeiten. Der dabei entstehende Dualismus des Bildungsgedankens wird in der Weise zu überwinden gesucht, daß die Berufsbildung in die allgemeine Humanitätsbildung eingebettet wird. Dabei wird ohne weiteres ersichtlich, daß im Interesse einer organischen Einheit beider Bildungstendenzen, die Allgemeinbildung nicht mehr von einem überlieferten Bildungsgut ausgehen kann, sondern einen neuen Inhalt bekommen muß, der die heutige Lebenslage berücksichtigt. Es werden dabei als Bildungsmittel Stoffe in Betracht kommen, die den Beruf des Jugendlichen in seiner Verflochtenheit mit dem übrigen Wirtschaftsleben zeigen und den beruflichen Pflichtenkreis in enge Beziehung zur Stellung des Jugendlichen als Gemeinshaftswesen bringen. Damit sind die Berufsschulen im Begriffe, „einen neuen Bildungstypus auszugestalten, der auf dem Prinzip beruht, daß von den Zentren des Berufswissens, Berufskönnens und Berufslebens eine organisch damit verbundene Allgemeinbildung ausstrahlen müsse.“ (Spranger). Das Endziel dieser neuen Berufsbildung ist dabei identisch mit den Bildungszielen älterer Bildungsveranstaltungen: der Jugendliche soll zu sittlicher Tüchtigkeit, zu erhöhter Leistungsfähigkeit im Beruf und zu verantwortungsvollem Handeln im Leben erzogen werden.

Fragen wir nach den Triebkräften, welche die Entwicklung der Berufsbildungsidee bedingten, so sind es in der Hauptsache Tendenzen wirtschaftlicher, staatlicher und ethischer Art.

Es bedarf wohl keines Beweises, daß eine Zeit, die erhöhte Anforderungen an die Leistungsfähigkeit des Einzelnen stellt, eine vertiefte Ausbildung in formaler und materialer Hinsicht verlangt. Die Fortschritte der Wissenschaft und Technik haben im Handel und Gewerbe, in Landwirtschaft, Industrie und Hauswirtschaft rationellere Betriebsweisen gebracht, die an die geistigen Fähigkeiten erhöhte Anforderungen stellen und vermehrte Kenntnisse und Fertigkeiten verlangen.

Als der alte Ständestaat zu existieren aufhörte, traten allenthalben an Stelle der ständigen Erziehung beruflich gerichtete Erziehungsstendenzen. Damals kam die Realschule auf, deren Wesen in der Berücksichtigung der Realien besteht, um den Bedürfnissen des praktischen Lebens zu dienen. Bei ihrer Errichtung war der utilitaristische Gesichtspunkt maßgebend: es sollten praktische Kenntnisse dargeboten werden, die für den Handwerker, den Landwirt und den Kaufmann brauchbar und nützlich sein konnten. Indem sie aber zu einer allgemein bildenden Schule wurde, verließ sie den ursprünglichen Weg und nahm eine andere Entwicklung. Die Idee der Berufsbildung in ihrer heutigen Form entstand erst seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts von der Fortbildungsschule aus, und bei uns in Baden sind sämtliche Bildungseinrichtungen, die der beruflichen Ausbildung der werttätigen Jugend in Handel und Handwerk dienen, aus dieser Fortbildungsschule hervorgegangen. Ein sinnvoller Ausbau dieser Berufsschulen verlangt ihren organisatorischen Ausbau zu einem Berufsschulorganismus, der die Berufsschulen für Handel und Handwerk, für Industrie, Landwirtschaft und Hauswirtschaft umfaßt. Denn gerade der moderne

Staat, der zum Wirtschaftsstaat geworden und dessen Wohl vom Gedeihen der Wirtschaft in höchstem Grade abhängig ist, sorgt am besten für seine Lebensinteressen durch gründliche Veranbildung aller am Wirtschaftsleben Beteiligten.

Die in der Idee der Berufsbildung vorhandenen ethischen Kräfte sollen insbesondere in der Schaffung eines gesunden Berufsethos zur Wirksamkeit gelangen. Die zunehmende Mechanisierung des Wirtschaftslebens hatte nicht zuletzt eine Mechanisierung der Berufsauffassung zur Folge, wie sie uns im Taylorismus entgegentritt, die den Tag in eine möglichst kurze seelenlose Arbeitszeit und in eine lange Freizeit einteilt, die zu geistiger Betätigung aller Art Raum gibt. Die Berufstätigkeit darf aber nicht lediglich als individuellen Zwecken dienende Funktion innerhalb der menschlichen Gemeinschaft aufgefaßt werden. Diese ist vielmehr ein Organismus und die einzelne Person als Glied desselben soll durch ihre Tätigkeit dazu beitragen, daß das Wohl der Gesamtheit gefördert wird. Der junge Mensch soll lernen, die Zusammenhänge seiner beruflichen Teilarbeit mit dem Ganzen des Lebens zu begreifen; neben technischer Fachbildung soll er auch an sittlicher Bildung und staatsbürgerlicher Gesinnung gewinnen. Die Berufsbildung erstrebt ein Berufsethos, das auf den ethischen Grundlagen der Kultur wie Volk, Staat und Religion fundamentierte ist.

Diese kurzen Ausführungen zeigen deutlich, daß die Verwirklichung des Berufsbildungsgedankens ein Werk schwierigster Art darstellt, wenn das Problem zum Nutzen der Volksgemeinschaft gelöst werden soll.

Vergl. Ed. Spranger, Kultur und Erziehung.

E. Barischal, Idee der Berufsbildung.

Dr. Feld, Berufsbildungsidee.

Malendes Zeichnen im Religionsunterricht.

W. Straub.

(Fortsetzung).

III.

Von den verschiedensten Handbetätigungen des profanen Unterrichts kann aus praktischen Gründen wohl einzig das Zeichnen in weiterem Umfang dem N. U. eingegliedert werden als besondere Lehrform. Als Lehrformen bezeichnet Eggersdorfer die mannigfach wechselnden Maßnahmen von unterrichtlichen Akten. Ihre unterrichtliche Verwendung ist bunt gemischt, nicht systematisch geordnet. Ihre Zahl ist keine feste. Sie ändern und mehren sich „mit dem tieferen Eindringen in die Bildungsprinzipien, mit dem Wandel der äußeren Verhältnisse.“¹⁸⁾ Auch die Gestaltung des N. U., die Arbeitsweise des Religionslehrers, die Unterrichtsmittel im N. U., selbst die Lernweise des Schülers erfahren immerfort den Wandel der pädagogischen Anschauungen.

Das Zeichnen gehört nach Eggersdorfer zur großen Gruppe der darstellenden Lehrformen. Diese zerfallen in zwei recht verschiedene Untergruppen, eine auf Seite des Lehrers: die darbietenden Lehrformen, wobei der Lehrer selbst das Lehrgut darbietet, die andere Untergruppe auf Seite des Schülers: die praktischen Lehrformen, bei denen der Schüler selbst gestaltet. Das Zeichnen spielt in beide Untergruppen herüber und hinüber, ergänzt und vervollkommenet sich gegenseitig. Besonders gilt dies vom malenden Zeichnen auf der Unterstufe.

Unter den darstellenden Lehrformen nahm bisher im N. U. auf Seite des Lehrers der mündliche Lehrvortrag, die „narratio plena atque perfecta“ des Hl. Augustinus eine vorherrschende Stellung ein, während auf der Seite des Schülers — also bei der praktischen Lehrform im Sinne Eggersdorfers — ebenfalls die mündliche Darstellung vorherrschte. Gewiß ist ohne den

mündlichen Lehrvortrag als Erzählung und Schilderung ein fruchtbarer N. U. kaum möglich; denn mit „lebendigem Wort, der gefühlswarmen Darstellung, dem unmittelbaren Wirken von Seele zu Seele sind so bedeutsame bildende Einflüsse verbunden, daß der Lehrer als Gestalter zwar nicht der, aber doch einer der Kernpunkte des Bildungsablaufes bleiben muß.“¹⁹⁾ Mit der Eingliederung des Zeichnens in den N. U., wie überhaupt mit dem Austausch und der Verwendung neuer darstellender Lehrformen kann und darf der mündliche Lehrvortrag nicht verdrängt, sondern nur unterstützt und ergänzt werden. Wie auf der Seite der darbietenden Lehrform durch den Lehrer das Zeichnen als Ergänzung und Unterstützung des Lehrvortrages hinzukommt, so tritt es auch auf der Seite der praktischen Lehrformen durch die Schüler in Erscheinung zur Klärung, Vertiefung und Wiederholung.

Bisher war es i. a. nicht Sitte, Kreide und Schultafel dem N. U. dienstbar zu machen. Vereinzelt versuchten dies zwar auch bisher wenige Religionslehrer geistlichen und weltlichen Standes. Die meisten aber von ihnen befürchteten und besaßen heute noch eine gewisse Furcht und Scheu, wenn sie den Schülern eine einfache Zeichnung an die Tafel entwerfen sollten. Da sie s. Z. niemals gute Zeichner waren, wollten sie mit ihren geringen zeichnerischen Leistungen vor den Kindern sich nicht unnötig dem Spott und der Kritik aussetzen. Passende Vorlagen standen ihnen auch nicht zur Verfügung, die ihrem Können entsprechen und auch auf die schwachen Fähigkeiten mancher Lehrer Rücksicht genommen hätten. Darum verzichteten sie lieber auf das Zeichnen als Unterrichtsmittel im N. U. Dabei vergaßen sie, wie anspruchslos das Grundschulkind naturgemäß ist, wie es so geringe Anforderungen an die zeichnerische Form stellt, eben weil auf den kindlichen Geist lediglich der Bildinhalt wirkt.

Den Wert des Zeichnens als Lehrform betont Eggersdorfer sehr fein: „Zeichnen ist nicht wie das Sprechen ein allgemein menschliches Ausdrucksmittel. Es setzt ein Mindestmaß von zeichnerischer Sonderbegabung voraus und wird in langwieriger Schulung angeeignet. Nicht jeder Lehrer verfügt also über eine genügende Zeichenfertigkeit, zumal in der besonderen Technik der Wandtafel. So legt sich die Frage nahe, ob denn diese Lehrform nicht gleichwertig durch die fertige Darstellung als Tabelle, Anschauungs- und Kunstbild ersetzt werden könne. Eine Reihe von Merkmalen aber sagt uns, daß die Zeichnung gegenüber dem Bilde eine eigene und unerfessliche Lehrform für das Ganze der Bildungsarbeit bedeutet. Einmal ist die Darstellungsmöglichkeit in der Zeichnung viel größer als im Bilde. Alle Bindung fällt hier weg. Zahlreiche Gegenstände, die in einem Bilde, Lichtbild oder einer Tabelle niemals erreichbar sind, können durch eine Zeichnung veranschaulicht werden. Damit ist auch in der Art der Darstellung stärkste Individualisierung ermöglicht. Die Zeichnung schmiegt sich vollkommen der unterrichtlichen Absicht nach Klarheit, Einfachheit, Kindertümmlichkeit, lokalen Umständen usw. an. Sie ist auch jederzeit veränderlich und gestattet so die Veranschaulichung einer Abfolge von Zuständen und Handlungen, zumal wenn außer Schwamm und Kreide auch Papierschablonen und feste Gegenstände zur Veranschaulichung von Bewegung und Veränderlichkeit an der Zeichnung verwendet werden. Dabei isoliert sie das Wesentliche, worauf der Unterricht verweisen will, für die Beobachtung in ganz anderer Weise wie das fertige Bild. In dieser starken Betonung liegt ihr besonderer Anschauungswert. Endlich aber zeigt sie das Bild im Entstehen und trägt so wie alles Genetische ein starkes Moment der Spannung in den Unterricht. So sollte auch der wenig gewandte Zeichner nicht auf die hervorragende Lehrform verzichten. Wohl aber wird er sich auf die einfacheren zeichnerischen Darstellungsformen beschränken müssen.“²⁰⁾

So dient das malende Zeichnen im N. U. der sinnlichen Veranschaulichung der religiösen Erkenntnisse, zu deren Vertiefung und Wiederholung. Es belebt ferner den N. U., erhöht die Lernfreudigkeit der Schüler und gibt dem Religionslehrer in größeren Schulklassen ein Mittel an die Hand, der leicht sich einstellenden geistigen Ermüdung der Schüler durch malendes Zeichnen zu begegnen.²¹⁾ Der Religionsunterricht der wenig geliebten Schule kann die jüngeren Schüler damit still beschäftigen. Wie wir weiter gesehen haben, erleichtert und vervollständigt das malende Zeichnen im N. U. die mündliche Nacherzählung oder schriftliche Darstellung, gewährt dem Religionslehrer Einblick und Kontrolle, ob und wie weit die Kinder die religiösen Wahrheiten und Ereignisse verstanden und behalten haben. Als häusliche Beschäftigung — sei sie freiwillig oder Aufgabe — kann das malende Zeichnen des N. U. sogar eine Mission in mancher Familie erfüllen, ähnlich wie das liturgische Spiel der Kinder zu Hause, worauf L. Bopp in seiner „Liturgischen Erziehung“²²⁾ aufmerksam macht. Beim malenden Zeichnen im N. U. der Grundschule kann es sich darum nicht handeln um die Auffassung äußerer Formen, der Höhe, Länge und Breite, der Tiefe und Wölbung, sowie anderer Elementarbearbeitungen, die im profanen Unterricht vermittelt werden sollen, (wie F. X. Weigl in „Bildung durch Selbsttätigkeit“²³⁾ be-
fürchtet).

Gerade bei Sacherkklärungen leistet das Zeichnen im N. U. als Anschauungsmittel wertvolle Dienste. Wenn möglich führt ja der Religionslehrer die Kinder in die Kirche oder in die Sakristei, erklärt und zeigt ihnen ihre Einrichtungen und die zum Gebrauch in der Kirche notwendigen Geräte und Gewänder. Bopp geht dabei sogar soweit, daß er die Kinder, wo es erlaubt und angängig ist, diese Dinge berühren läßt, also nicht nur den Gesicht- und Gehörsinn, sondern auch den Tastsinn mit heranzieht, aber stets mit einer gewissen Ehrfurcht. Oder er führt sie hinaus in die heimatischen Fluren zu dem Heiligen auf der Brücke, zu den Kreuzen und Bildstöcken auf der Landstraße und auf Feldwegen, zur Kapelle auf dem Berge oder zum stillen Gottesacker.²⁴⁾ Immer zuerst zur Sache selbst, dann erst zu ihrem Zeichnen. Das Zeichnen will darum niemals diesen Weg umgekehrt machen oder nur beim Zeichnen bleiben. Wo die Sache selbst genügt, ist manchmal eine Zeichnung nicht notwendig. Doch ist eine Befolgung dieses Grundsatzes nicht mehr möglich; da tritt eben zum Anschauungsbild die Zeichnung als Ersatz oder auch als Ergänzung und Wiederholung; denn oft ist ein Anschauungsbild nicht zur Stelle. So dient das malende Zeichnen auch der religiösen Heimatkunde und der liturgischen Erziehung.

Als Illustration kommt das malende Zeichnen weiter in Betracht in zwei Arten: als einziges Bild oder in einer Reihenfolge von Bildern. Wird nur ein einziges Bild möglich sein, so wähle man zweckmäßig immer den Höhepunkt der religiösen Ereignisse. Seine graphische Festhaltung vermittelt eine gewisse Spannung unter den Schülern, aber auch religiöse Stimmung und Weihe, selbst wenn die Zeichnung sich in den einfachsten Formen und Begriffen hält. Dabei achte man darauf, daß mit dem Entstehen der Zeichnung gleichzeitig der ganze biblische Vorgang sich vollzieht oder wiederholt. Bei der Zerlegung eines religiösen Vorganges in verschiedene Einzelbilder mit fortschreitender Gedankenentwicklung kann auch das schwächer begabte Kind an Hand der einzelnen Bilder dem ganzen biblischen Vorgang folgen und ihn sprachlich leichter wiedergeben. Dabei können diese Einzelbilder jedes für sich getrennt als besonderes Bild nacheinander erscheinen, oder es können verschiedene Einzelsituationen in einer einzigen Zeichnung enthalten sein. Eine solche Zerlegung in Einzelbilder dürfte aber im N. U. selbst wohl reichlich Zeit wegnehmen, weshalb ich in mei-

nem Buche diese Zerlegung nur an einigen Zeichnungen beispielhaft ausgeführt habe (siehe Tafeln 2, 6, 9—11, 14—15, 40, 41), während sie als Stillbeschäftigung oder als Hausaufgabe sehr wohl verwendet werden kann.

Ein während der Pause in Abwesenheit der Schüler fertig gestelltes Bild an der Tafel besitzt als fertiges Bild nur gleiche Bedeutung wie jedes andere künstlerische Anschauungsbild, da es den gleichen Gesetzen der Bilddeutung und Bildbetrachtung unterliegt wie das künstlerische Anschauungsbild.

Wie die Umrißzeichnung der Auffassung des Grundschulalters entspricht, so kommt die in der Umrißskizze ausgedrückte starke Vereinfachung der zeichnerischen Formen auch der „weniger entwickelten Zeichenfertigkeit der Lehrkraft und dem raschen Zeichnen während des Unterrichts entgegen. Zugleich ermöglicht sie eine weitgehende Zuspitzung der Darstellung.“²⁵⁾ In ihrer zweidimensionalen Ausdehnung besitzt sie weder Schatten noch Tiefe, weder Perspektive noch Raumordnung. Die Umrißskizze verlangt vom Lehrer keine besondere Tafel- und Kreidetechnik, wie sie bei den sogen. künstlerischen Tafelzeichnungen notwendig sind. Zeichnet man in möglichst großem Maßstab, so entsteht dadurch auf der zuvor sauber gepushten und trockenen Schultafel eine Zeichnung von Einfachheit und Beschränkung auf das Wesentliche, aber doch voll Würde und religiöser Weihe. Gerade die farbige Zeichnung wirkt auf das Kind außerordentlich ein und läßt den ganzen biblischen Vorgang erst recht zu einem tiefen inneren Erlebnis werden. Viele Religionslehrer begehen den Fehler, möglichst künstlerische Bilder an die Tafel zu zeichnen und möglichst viele Einzelheiten hinzuzufügen. Für die Kinder sind diese Zeichnungen überladen, sie können mit ihnen nicht viel anfangen und werden zu leicht auf Nebensächliches abgelenkt. So einfach wie nur möglich sollen die Zeichnungen sein. In ihrer Einfachheit liegt für das Kind ein Reiz und eine Aufforderung zum Nachzeichnen. Viel zu wenig fragt sich der Religionslehrer: Was kann das Kind im Grundschulalter zeichnen? Sind die Kinder auch dazu imstande? Diese Frage muß sich jeder Religionslehrer vorlegen und beantworten, bevor er die Kinder zeichnen läßt. Sie bewahrt ihn vor Mißgriffen und weist ihm den rechten Weg.

(Schluß folgt.)

Rundschau.

Eine „Evangelische Schulvereinigung“ wurde, wie der „Reichsbote“ mitteilt, vor einigen Wochen gegründet. Als Ziele und Aufgaben der neuen Organisation werden genannt: Lebendige Verbindung von Schule und Kirche, Förderung des evangelischen Privatschulwesens, Gewinnung und Ausbildung evangelischer Lehrkräfte, Erhaltung und Ausbau einer Unterrichts- und Erziehungsarbeit auf der Grundlage der Bekenntnisse der evangelischen Kirche. Zur Mitgliedschaft werden eingeladen die Lehrer- und Lehrerinnenvereine, die auf evangelisch-kirchlichem Boden stehen, Vereine, Anstalten und Fachgruppen, soweit sie auf diesem Weltanschauungsboden stehen, und sonstige Verbände und Einzelpersonen, die diese Aufgaben und Ziele fördern wollen.

Das ist mit anderen Worten eine Interessenvereinigung aller jener evangelischen Kreise, denen bekennnistümliche Erziehung in Schule und Haus noch eine Gewissensangelegenheit bedeutet, ein Gegenstück zur „Kath. Schulorganisation Deutschlands“ auf evangelischer Seite.

Erziehungsarbeit an der Jugend! Ein Flugblatt des nationalsozialistischen Schülerbundes in Düsseldorf schreibt:

Hörgehorcht! Deutsche Schüler! Das „Berliner“ System zur Ausbleutung und Unterdrückung der Jungkolonie Deutschlands ist gerichtet. Der 14. September hat gezeigt, daß das schaffende deutsche Volk, daß wir alle nur noch zu dem Nationalsozialismus Vertrauen haben. Trotz der schamlosesten Lügenpropaganda der gesamten jüdisch-marxistischen und bürgerlich-reaktionären Absolutpresse haben wir gestegt. Die (legale!) Rebellion der Unterdrückten dämmert herauf. Die deutsche Revolution marschiert. Die spieh-

bürgerlichen Duria- und Alkoholpatrioten sind feige aus der Kampfbahn gewichen. Der undeutsche Marxismus hat eine bedeutende Schlappe erlitten. Wir aber kämpfen weiter um den Endsieg für ein freies sozialistisches Großdeutschland der schaffenden Arbeit. Auch du, deutscher Schüler, gehö:st zu uns! Auch du mußt gemeinsam mit den Arbeitern der Stirn und Faust in den Reihen der braunen Kampfbataillone Adolf Hitlers für dein Volk kämpfen. Komme zu uns und höre die Wahrheit.

Hermann Plas

Der ordentliche Honorarprofessor für französische Geistesgeschichte an der Bonner Universität, Studienrat Dr. Hermann Plas, vollendete am 19. Oktober sein 50. Lebensjahr.

Hermann Plas, der 1880 in Offenbach (Hf.) geboren ist, studierte romanische Philosophie und wandte sich daneben frühzeitig theologischen und philosophischen Studien zu. An verschiedenen höheren Lehranstalten im Rheinland hat er im praktischen pädagogischen Dienst gestanden. Seit einer Reihe von Jahren lehrt er jetzt in Bonn und 1924 erhielt er eine ehrenvolle Berufung an die Bonner Universität als ordentlicher Honorarprofessor für die Geistesgeschichte des modernen Frankreichs.

Hermann Plas gehört zu den führenden katholischen Publizisten der Gegenwart. Plas, in der Schule Hermann Schells (wo er der katholischen Studentenverbindung Markomannia beitrug), zu ökonomischem Denken erzogen, wurde der erste Laienführer der liturgischen Erneuerung in Deutschland. Hermann Plas, der als Sohn der Pfalz und des Rheinlandes eng mit westlichem Denken verknüpft ist, kommt aus dieser Denkatmosfera auch zu einer freudigen Verabingung der politisch-sozialen Substanz des Abendlandes. In den großen katholischen Zeitschriften „Dochland“ und „Abendland“ hat Hermann Plas seine Ideen entwickeln können, die besonders für die heranwachsende Jugend von entscheidender Bedeutung geworden sind. Aus seiner intimen Kenntnis „Geistige Kämpfe im modernen Frankreich“ veröffentlicht, das Werk einer mehr als 14-jährigen ersten romanistischen Forschungsarbeit. Plas ist nie ein blinder Bewunderer Frankreichs gewesen. Mit beachtlicher Schärfe hat er die Schwächen und Fehler des romanischen Geistes aufgezeigt, aber aus seiner tiefen Frankreichkenntnis heraus ist er auch zu einem warmherzigen Vertreter deutsch-französischer Verständigungspolitik geworden.

Als praktischer Schulmann steht Plas in engster Beziehung zur Jugend und zur Jugendbewegung. Und seine ganze praktisch-pädagogische Tätigkeit steht unter dem Gedanken der geistigen Vorbereitung eines europäischen Friedens. In seiner sehr beachtenswerten und verdienstvollen Arbeit an der Jugend, in der Erhaltung und Förderung des jugendlichen Solidarisismus in Deutschland und in Frankreich hofft Plas an diesem Ziele mitzuwirken.

Wir „zwischen jung und alt“ haben den Namen kennen und schätzen gelernt und möchten ihn auch hier grüßen mit dem Bericht aus der „Augsburger Postzeitung“ und mit einem Wort des Dankes für alles, was er uns gab. Es begleiten ihn warme Wünsche in die Zukunft.

Mitteilungen.

Lichtbild, Rundfunk, Schallplatte und Schule.

Die Zweigstelle Düsseldorf des Deutschen Instituts für wissenschaftliche Pädagogik teilt uns mit, daß sie nach reiflicher Ueberlegung mit Rücksicht auf die augenblicklich schwierige Wirtschaftslage sich entschlossen hat, die für den 6.-8. Dez. in Düsseldorf geplante Tagung „Lichtbild, Schallplatte und Schule“ bis zum Frühjahr 1931 hinauszuschieben.

Gutachten des Prüfungsausschusses des badischen Lehrervereins über Walter, „Abenteuerliche Reisen“:*)

Nur eine wirkliche Dichterin konnte sich mit Aussicht auf Erfolg an die Aufgabe wagen, den großen Durf Selma Lagerlöfs für ihre schwedische Heimat von einer andern Landschaft aus, die dazu der Phantasie viel weniger Nahrung bietet, zu wiederholen. Elisabeth Walters Versuch ist gelungen, wie wir nach eingehender Prüfung gern feststellen.

Klare Auffassung des Wesentlichen, eine reiche, aber beherrschte Phantasie, ein selten schmeisames und gemüthwarmes sprachliches Ausdrucksvermögen haben sich in dem Buche zu einer

*) Bal. hierzu den Artikel: „Das badische Heimatbuch“ S. 355 der Bad. Lehrerzeitung.

reinen Harmonie vereinigt. Es ist kein Sachbuch, bei dem der pädagogische Zweck überall heranspricht, sondern ein hochwertiges literarisches Erzeugnis, in welchem das Klein-Menschliche den zugrundeliegenden Stoffgehalt ganz in sich aufgenommen hat und ihn in einer von dem schwedischen Vorbild völlig gelösten und selbständigen Weise zurücktrahlt.

Die Erzählung verdient, im ganzen deutschen Sprachgebiet verbreitet zu werden; sie ist aber insbesondere für unsere Schulen das badische Heimatbuch, dessen Wert und Wirkung für Unterricht und Erziehung nicht leicht zu unterschätzen ist. Die Einführung, womöglich als Klassenlektüre des 5. Schuljahres, ist daher zu empfehlen.

Für den Jugendschriften-Ausschuß:
ges. S. Schilling (Freiburg).

Aus den Konferenzen.

Silberne Jubiläumsfeier des Katholischen Lehrervereins Baden anlässlich der Seckreiskonferenz in Meersburg a. B. am 8. Nov. 1930.

Die Feier des 25-jährigen Bestehens des Katholischen Lehrervereins Baden wurde am 8. Nov. ds. Js. in schlichter aber würdiger Weise wie von den anderen Bezirkskonferenzen des Landes so auch von der Seckreiskonferenz begangen, nachdem man in Anbetracht der gegenwärtigen Verhältnisse von einer Vereinskostlichkeit großen Stiles Abstand genommen hatte. In außerordentlich großer Zahl nahmen die Mitglieder der Bezirkskonferenzen Konstanz, Linzgau und Kullendorf an der Meersburger Festtagung teil, sodaß auch das letzte Pläschen im Bestraume des „Becher“ besetzt war.

Hauptlehrer Karl Krieg-Konstanz, der Vorsitzende der Konstanzer Konferenz, leitete die Festversammlung, die er mit einer wohlbedachten Ansprache eröffnete. Bedauerlicherweise konnte der langjährige verdiente Kreisvorsitzende Kirchgäßner-Konstanz wegen Krankheit nicht teilnehmen. Die Teilnahme wäre ihm Verzensbedürfnis gewesen. Seine Grüße und Wünsche wurden gerne erwidert. Kollege Krieg führte dann aus, daß ein 25-jähr. Jubiläum Anlaß genug sei zur Rückschau und Auschau. Den Mut der Gründer würdigend, die eine große Tat vollbracht hätten, erwähnte er in ehrendem Gedächtnisse Männer wie Wilh. Aug. Verberich, Wiedemann, Stosfel, Rektor Loß-Mannheim und erinnerte an die 23 jungen Lehrer, die den Tod fürs Vaterland starben. Auch das Andenken an Daupt. Karl Bedt, der auf dem Meersburger Gottesacker ruht, wurde gelehrt. Dem verst. Mitgliede der Konstanzer Konferenz Stosfel war am Grabe auf Allerseelen ein Kranz niedergelegt worden. — Dem verdienten Gründungsmitgliede, Daupt. Wilh. Bähringer-Dege überreichte der Vorsitzende im Auftrage des Vorstandes des Kath. Lehrervereins eine prachtvolle Ehrenurkunde, die von Kunstmaler Barth-Karlsruhe angefertigt wurde und den hl. Augustinus mit dem wassererschöpfenden Knäblein am Meere darstellt. Dem langjährigen Vorsitzenden der Linzgaukonferenz, Daupt. Veiter-Riedheim A. Ueberlingen wurde mit herzlichen Glückwünschen ein Buch über Dr. Karl Sonnenschein ausgehändigt, das von den Konferenzmitgliedern gestiftet wurde. Die Namen Veiter und Kirchgäßner werden allezeit wie Grundsteine in der Geschichte des Kath. Lehrervereins Baden, besonders hier am See gewertet werden. Daß der Gedanke der innerlich geschlossenen Gefinnungsgemeinschaft in den 25 Jahren tiefe Wurzeln gefaßt hat, zeigt u. a. auch seine Würdigung durch die Jungelbrechenschaft. Von den neuausgebildeten kath. Schulamtsanwärtern hat sich der größte Teil dem Kath. Lehrerverein angeschlossen. Als Ziel der Bestrebungen des Kath. Lehrervereins stellte der Redner in den Mittelpunkt das Seelische, das Christliche, das katholische Glaubensleben. Am heutigen Tage gelte das Programm: Ehre den Toten, den Jubilaren und dem Stande. — Mit einem dreifachen Hoch auf den Verein schloß Daupt. Krieg seine eindrucksvollen Ausführungen.

Den musikalischen Teil bewältigten in dankenswerter Weise Fr. Festi-Singen und Herr Heim von Konstanz durch prächtige Sologelänge und Herr Sturm-Singen am Klavier als feinfühligster, ausgewählter Begleiter. Zum Vortrage kamen auserlesene, selten gehörte Schubertlieder und Vönslieder, vertont von Licht. Es waren köstliche Perlen edler Sangeskunst, hohes Können offenbarend.

Namens der geehrten Jubilare erariff als erster unser lieber Kollege Bähringer das Wort, um zu danken. Es waren goldene Worte, die aus seinem Herzen quollen. Sichtlich gerührt übermittelte er die Glückwünsche des ihm seit einem Men-

schonalter nahe gestandenen, gottseligen Prälaten Dr. Schofer. Dann warf Jähringer einen Blick rückwärts. Die religiöse Grundlage vom Elternhause her und auf den ersten Anschein hin oft kleine Ursachen bildeten für ihn das erregende Moment zum entscheidenden Schritt, der Gründung des Kath. Lehrervereines beizutreten. Neben der Vektüre war später das Beispiel ausgezeichneten Lehrers im Beruf und Lebenswandel die Haupttriebfeder. Voraussetzung war und müsse bleiben: In der Schule unbedingt alles in bester Ordnung. Dann zeichnete der Jubilar das düstere Bild des heftigen Kampfes der bestehenden Organisation gegen die neugeschaffene. Manche Bitterkeiten mükten sich die Vorkämpfer in den 25 Jahren gefallen lassen, aber ihre Opfer sind von Erfolg gesegnet worden. Diese Bilder aus der Gründerzeit stärkten die überzeugende Kraft, denn sie zeigten, wie die Geister sich schieden. Opferfrohe Geschlossenheit und jugendlicher Heldenmut haben die Gehässigkeiten und Anfeindungen überwinden helfen. Unvergängliche Worte fand Jähringer für das Berufsideal. Er schloß mit dem Wunsche, daß das heilige Feuer edler Berufsbegeisterung in der Führung der Kinderseelen zum ewigen Lichte nie erlöschen und dieser auf das letzte Ziel gerichtete Sinn und Geist Leitstern des Vereines bleiben möge. Rauschender Beifall verdankte die aus warmem Herzen gesprochenen unvergesslichen Worte des hochgeschätzten Jubilars. Möge es ihm vergönnt sein, noch lange in unseren Reihen zu wirken!

Namens der Bes.-Konferenz Pfullendorf übermittelte Vorsitzender Fortb.-Daupt. Endreß-Pfullendorf die Glückwünsche und feierte ebenfalls in gewählten Worten die Bedeutung des heutigen Tages. Anschließend gab Koll. Krieg die beim Vorstande eingegangenen schriftlichen Glückwünsche von zahlreichen hohen und höchsten Stellen in und außerhalb Badens bekannt. Sie bilden ein wertvolles Gegenstück zu der vor 25 Jahren gefallenen Bemerkung, der neugegründete Kath. Lehrerverein sei eine „bedauerliche Erscheinung.“

Dann dankte Kollege Veiter-Mebheim für die Glückwünsche des Vorstandes und das Buchgeschenk der Einzugskonferenz. Auch er gab einen sehr interessanten Rückblick auf die vergangenen Jahre des Vereines- und Konferenzlebens. Elternhaus, spätere Umgebung, frühzeitige Erkenntnis der guten Sache, Mut und große Opferbereitschaft waren auch für ihn Anlaß, allezeit in vorderster Reihe des einst so viel geschmähten Kath. Lehrervereines tätig zu sein. Freudigen Herzens begrüßte er das stetige Wachsen des sturmerprobten Baumes, dem heute seine Geltung nicht mehr abgesprochen werden könne. In 25 Jahren unentwegter treuer Arbeit ist es gelungen, auch bei erbitterten Gegnern die Achtung unserer Bestrebungen zu erringen. Die Zeiten sind andere geworden, man anerkennt unsere Arbeit überall! Derlicher Beifall folgte auf die martigen und von heißer Liebe zur Sache getragenen Ausführungen.

Zum Schlusse dankte Koll. Krieg den Jubilaren Jähringer und Veiter, dem Vorsitzenden Endreß, sowie all den erschienenen Mitgliedern und Gästen und im besonderen den mitwirkenden musikalischen Kräften, die uns erhabene Genüsse im Reich der Töne zuteil werden ließen. Uns aber wird die Weersburger Jubiläumstagung eine lebendige und freudige Erinnerung bleiben.

Konferenz Karlsruhe. Für den 8. November war Herr Herbert Barth aus Speckart als Redner gewonnen. Er sprach über Bewegungen und Strömungen in der Schulpolitik in Baden, mit besonderer Berücksichtigung des Bad. Lehrervereines. Er entrollte aus Aufsätzen und Berichten der Bad. Schulzeitung ein klares Bild der letzten 10 Jahre. Seine mühevollen, gewissenhaften Arbeit fand starken Beifall. Dem Thema folgte eine lebhaft Diskuffion, und die Teilnehmer wurden trotz des kalten Kolpingssaales sehr warm. (N. B.: Das nächste Mal wird bestimmt gehelst sein.) Den hochinteressanten Ausführungen des Herrn Barth ging ein schlichtes Gedanken voraus. Unser nimmermüder Konferenzvorsitzender, Herr Bordes, feiert heute seinen 37. Geburtstag. Die Konferenz wünschte ihm Glück und Gottes reichsten Segen. Möge er noch recht lange seine Arbeitskraft der Konferenz zur Verfügung stellen. Wir möchten jetzt schon auf die nächste Tagung am 6. Dezember hinweisen, in der voraussichtlich Herr Drechsler-Heidelberg sprechen wird. K.

Büchertisch.

Das Geheimnis des ewigen Lebens. Von J. van Benbues. 8°. 32 Seiten Text und 9 Bilder in Kupfertiefdruck. M. 1.25. Verlag „Ars sacra“ Josef Müller, München 13.

Der Allerseelenmonat mahnt an die Ewigkeit zu denken und an das dunkle Tor, das hinüberführt. Es sind ernste Gedanken,

die der Verfasser vorträgt, aber am Schluß steht das Wort des heiligen Franz: Gelobt sei unser Herr für unsere Leiden, den Tod des Leibes. Möchte es dem Büchlein gelingen, seine Leser aufschrecken zu lassen zum — Leben.

Das Leben eines wahren Christen, eine immerwährende „Messe“. Von Kanonikus F. Altruc. 12°. 32 Seiten Text und 8 Kupfertiefdruckbilder. Mark —40. Verlag „Ars sacra“ Josef Müller, München 13.

„Die die Grundmotive des hl. Opfers (Gingabe, Wandlung, Kommunion) das Leben durchdringen können und sollen, daß es ein immerwährendes Beten, eine „Eucharistie“: Lobpreis durch Christus zum himmlischen Vater sei; das zu erwägen und nachzubeten wird nicht nur den Freunden der liturgischen Bewegung willkommen sein sondern allen innerlichen Christen, deren religiöses Leben (wie es sein soll) in innerer Beziehung steht zur hl. Messe, ja darin die Lebensquelle hat (vgl. das andere schöne Büchlein in derselben Serie von P. Redlich: „Mehfeier als Lebensquelle“).“

Heute ist diesem Hause Heil widerfahren. Handbüchlein der feierlichen Familienweihe an das göttliche Herz Jesu. Von Dechant Josef Minichthaler. 12°. 48 Seiten Text und 8 Bilder in feinstem Kupfertiefdruck. Mark —40. Verlag „Ars sacra“ Josef Müller, München.

Ein vorzügliches Büchlein, das die rechten Quellen aufzeigt für die Pflege eines christlichen Familienlebens.

Wilhelm Schäfer, Der Hauptmann von Köpenik. Volksausgabe 1.—50. Tausend. 311 S. 3.80 M. München 1930. Georg Müller.

„Schäfer, der einzigartige Erzähler, hat hier einen Volksroman ohnegleichen geschaffen: Aus ländlicher Idylle im ostpreussischen Städtchen geht der Schuster seine Ironie und landet, eine von eigener Schwäche geführte, vom Zufall verführte arme Seele, in Großstadt und Zuchthauszelle. Sein letzter Streich — ein Wetterleuchten, ein Ahnen kommender Dinge: Der Griff eines Schelmen nach den Idealen eines Volkes, damals als Zeitlatre in der ganzen Welt belacht, für uns der tragische Auftakt der Auflösung.“

Seinze, Dr. Hans Das Wasser in der Natur und im Dienste des Menschen. Mit 57 Textabbildungen und zwei Tafeln. (Der Weg zur Natur. Gemeinverständliche Darstellungen aus dem Reiche der Natur.) 8°. (XII und 164 S.) Freiburg im Breisgau 1930, Herder. Gebestet 3.60 Mark; kartoniert 4.20 Mark; in Leinwand 4.80.

Der neue Band aus der an dieser Stelle schon wiederholt empfohlenen Reihe „Der Weg zur Natur“ handelt vom Wasser und seiner geographischen, biologischen, chemischen und technischen Bedeutung und Auswirkung im großen Haushalt unseres Planeten. Das flüssig und klar geschriebene Buch reiht sich den schon früher erschienenen „Kleintierwelt in See, Teich und Bach“ und „Das Wetter“ würdig an.

Schlechtes Deutsch. Der Kampf gegen das Falsche. Schwerefüllige, Geschmacklose und Undeutsche. Von Dr. Ernst Wasserzieher. 5. verbesserte Aufl. 16.—18. Tausend. Berlin 1930. Ferd. Dümmler's Verlag. Preis 1.50 M.

Das Büchlein, dessen 5. Aufl. von Prof. Dr. P. Herthum besorgt wurde, bekämpft durch überzeugende Beispiele die Gedankenlosigkeit, deren wir uns im Gebrauche unserer schönen Muttersprache immer wieder schuldig machen.

Deutsche Gaben. Eine Sammlung literarisch wertvoller einwandfreier Lesestoffe für die Jugend. Vorzüglich zum Klassenlesen geeignet. Herausgeber G. Kortländer. Verlag: Verlags- und Lehrmittelaustalt G. m. b. H. F. u. F. Kamp Bochum. Von dieser gediegenen Sammlung sind weiter erschienen Bd. 33. Adalbert Stifter, Verakristall, Granit, Bd. 34. de la Motte-Fouquet, Lindine, Bd. 36. Fr. W. Weber, Goliath, Bd. 38. Rufäus, der Schabaraber, Die Brunnennixe.

Cornel Schmitt „Naturschau“, so heißt das 6. Heft der Sammlung: „Von unsern Brüdern in Busch und Feld.“ Preis brosch. 1 M. Verlag: Julius Bels, Langensalza.

Das Büchlein behandelt in seinen 33 vorzüglich ausgewählten, spannenden Erzählungen ein ganz zeitgemäßes Thema. Schilderungen aus den Schriften unserer besten Naturbildner wie Vöns, Schumann, Günther, Francé sind vertreten. Diese Abhandlungen führen uns das immer seltener Werden verschiedener Pflanzen- und Tiergattungen vor Augen. Es ist eine Tragik, sehen zu müssen, wie Tier- und Pflanzenreich der Technik oder dem Spekulantentum ausgeliefert werden. Barte, farbenprächtige Orchideen verschwinden; aber auch Baum- und Tierriesen fallen. Was wir im „Naturschau“ erfahren, darf unserer Jugend nicht vorenthalten werden.

Cornel Schmitt. Von Tieren fremder Länder. Heft 5 der Sammlung: „Von unfern Brüdern in Busch und Feld“. Verlag Julius Velh in Langensalza. Preis brosch. 1 RM.

Dieses Büchlein vermag so recht die nach Abenteuerlust lüsterne Jugend zu befriedigen. Welcher Junge hörte nicht gerne erzählen von einer Löwenjagd oder gar von einer Fildinjagd auf Raschörner? Alle wollen erfahren, wie unsere Bewohner der zoologischen Gärten sich in ihrer Heimatnatur gebärden. Das findet man in diesem Werkchen in spannendster Weise erzählt von Tierkennern und Tierbeobachtern wie Dagenbed, Schillings ufm. Das Werkchen ist ein wertvolles Jugendbuch; aber auch eine passende Gabe für eine Schülerbücherei. **ER.**

Neue Fernbücherei, herausgegeben unter Mitwirkung der Deutschen Gesellschaft zur Förderung häuslicher Erziehung von Dr. Johannes Prüfer, Oberstudiendirektor in Leipzig. Verlag B. G. Teubner, Leipzig-Berlin.

Heft 1, Erziehung der Jüngsten. 1. bis 3. Lebensjahr. Praktische Elternverfahren, gesammelt und herausgegeben von Dr. Johannes Prüfer.

Heft 2, Das Vorkindergarten. Erziehungsnot und -hilfen von Therese Roth. Wir haben hier eine Schriftenreihe vor uns ähnlich der, die die kath. Schulorganisation herausgibt. Sie steht auf interkonfessioneller Basis und behandelt religiöse Fragen der Erziehung nicht. Es ist zweifelsohne aber eine lobenswerte Tat, den Eltern von heute in der schweren Erziehungsnot die Hand zu bieten, damit die Eltern und die Pädagogen vom Fach zusammen versuchen, der Schwierigkeiten Herr zu werden. Vor allem auch berührt uns angenehm, daß gerade das Elternhaus zum Wort kommt und der in Erziehungsfragen sehr viel genannte Herausgeber nur die Sichtung des in jahrelanger Zusammenarbeit eingegangenen Materials vorgenommen hat. Das macht Mut in den Kreisen der Eltern, die ihr heiliges Amt auch in schwerer Zeit mit freudigem Ernst und froher Zuversicht ausüben wollen. Darum dürfen auch wir, ohne in Einzelheiten einzugehen, dem Werke ein gutes Gedeihen und eine weite Verbreitung wünschen.

Konferenzanzeigen.

Konferenz Karlsruhe. Samstag, den 22. Nov. gemütliches Zusammensein im „Trompeter von Säckingen“ ab 6 Uhr.

Konferenz Karlsruhe. Samstag, den 20. Nov. besuchen wir geschlossen den Wohltätigkeits-Bazar St. Peter und Paul (Mühlburg). Treffpunkt 4 Uhr vor der Westendhalle (Rheinstr.). Haltestelle Erzbergerstr. Im Interesse des Ansehens unserer Konferenz bitte ich um rege Beteiligung.

N. B. Anschließend wird uns Herr Neukamm einen Einführungs-kurs über angewandte Zoologie geben (ab 7 Uhr).

Konferenz Karlsruhe. Unsere Dezember-Pflichtkonferenz findet am Samstag, den 6. Dezember 1930, nachmittags 3 Uhr im Kolpinghaus statt. Tagesordnung: 1. Vortrag von H. Drechsler-Heidelberg über das Schulwesen in Holland. 2. Bericht über die Dienststellen-Ausschüttung Karlsruhe. 3. Vierteljahreszeitschrift. 4. Weihnachtskonferenz. 5. Verschiedenes. Ich bitte um vollständige Beteiligung. Freunde und Gäste sind herzlich eingeladen.

Die Konferenz Bruchsal tagt am Mittwoch, den 26. November, nachmittags 1/3 Uhr im Gasthaus zum „Wolf“ in Bruchsal (Nebenzimmer). Auf der Tagesordnung stehen: 1. Zweck und Bedeutung der Berufsberatung. Referent Diplom.-Ing. Diebold, Berufsberater beim Arbeitsamt Bruchsal. Herr Diebold wird auch auf die Zusammenarbeit von Schule und Berufsberatung zu sprechen kommen. Da die Schule wärmstes Interesse daran hat, daß die Jugend den rechten Weg ins Berufsleben findet, bitte ich um vollständiges Erscheinen der Mitglieder. Auch die Damen der Herren Kollegen heißen wir herzlich willkommen. Ihnen soll der Nachmittag ein besonderes Referat bringen. Fräulein Berufsberaterin Buchmüller, Bruchsal, wird sich über die häusliche Lehre verbreiten. An die beiden Vorträge schließt sich eine Aussprache an. 2. Verschiedenes. Gäste willkommen!

Bezirkstreffen. Die Konferenzen Bruchsal und Heidelberg treffen sich am Samstag, den 20. November in Wiesloch im Gasthaus zum „Adler“ um 3 Uhr. Referat: Der Mensch im

Lichte des Liberalismus, Sozialismus und Katholizismus. Referent: Drechsler-Heidelberg. — Unser Treffen recht zahlreich zu besuchen ist Pflicht. Es grüßen die Vorsitzenden

Bezirkskonferenz Heidelberg. Die Bezirkskonferenz Heidelberg trifft sich am Samstag, den 20. Nov., nachmittags 3 Uhr im Gasthaus zum „Adler“ in Wiesloch. Abfahrt in Heidelberg am Hauptbahnhof 2.10 Uhr mit Linie 8. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorsitzende.

Bezirkskonferenz Achern-Bühl: Die Novembertagung fällt aus! — Dafür besuchen wir am 29. November die Kreis-Konferenzen in Offenburg. Beginn nachm. 2 Uhr; Lokal „Durbacher Hof“; Referent: Herr Schulrat Läublin-Offenburg; Thema: „Volksschule u. praktisches Leben.“ — Zahlreiche Beteiligung ist Ehrensache! Die selteneren Konferenzbesucher sind besonders eingeladen.

Kreis-Konferenz Offenburg-Dausach-Lahr-Bühl tagt am Samstag, den 29. November nachmittags 2 Uhr im „Durbacher Hof“ in Offenburg. Herr Schulrat Läublin-Offenburg spricht über „Volksschule und praktisches Leben“. Vollständiges Erscheinen der Mitglieder der vier Konferenzen Ehrensache, wie auch die Damen des „Kath. Lehrerinnenvereins“ und Freunde unserer Sache herzlich eingeladen sind. Im Auftrag: Hügle.

Konferenz Freiburg i. Br. Samstag, den 22. November 1930, nachm. 3 h. c. t. im Kath. Vereinshaus (Karlst. 7) findet in Verbindung mit der Mitgliederversammlung eine Junglehrertagung statt. Es sprechen 1. Univ.-Prof. Dr. M. Döcker-Freiburg über „Lehrer und Wissenschaft“, 2. Prof. Dr. Verson-Freiburg über „Lehrer und Staat“. Anschließend Aussprache und Beratung über Junglehrerfragen. Wir erwarten pünktliches und vollständiges Erscheinen. Gäste sind herzlich willkommen.

Konferenz Elstal. Bitte, wenn irgend möglich die Tagung in Freiburg mit Junglehrertreffen am Samstag, den 22. Nov. zu besuchen.

Bezirkskonferenz Neustadt (Hochschwarzwald). Die Novemberkonferenz findet statt am Samstag, den 22. November, nachmittags 3 Uhr (drei Uhr!) im „Jägerhaus“. Kollege Hertlein-Neustadt hält sein in monatelangen Studien erarbeitetes Referat über „Psychoanalyse“. Die Aktualität des Themas, sowie die geplante Vorbereitung unserer Weihnachtskonferenz lassen ein möglichst vollständiges Erscheinen unserer Konferenzmitglieder für sehr erwünschenswert erscheinen. Gäste und Damen des Kath. Lehrerinnenvereins sehr willkommen.

Beilagen-Hinweis.

Auf den der heutigen Gesamt-Auflage beigegebenen Prospekt über das Buch: „Kamerad im Westen“ sei hiermit besonders hingewiesen. Dasselbe ist zu beziehen in der Buchhandlung Unitas in Bühl (Waden).

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitschrift liegt eine Beilage der Verlags- und Lehrmittel-Anstalt G.m.b.H. F. u. F. Kamp in Bochum bei. Dieser Prospekt empfiehlt „Kamps neues Realienbuch“ als Weihnachtsbeschenk für die Kinder, ferner Jugendschriften, die zu einem ermäßigten Preise (statt M. 3.— nur M. 1.50) abgegeben werden.

SOENNECKEN



Sütterlin-Federn

für den neuen Schreibunterricht

Überall erhältlich
Name „Sütterlin-Federn“ ges. gesch.

Federnproben und Vorklagenheft S 16
„Sütterlin Federn in methodischer Anwendung“ auf Wunsch kostenfrei
F. SOENNECKEN • BONN
BERLIN • LEIPZIG

Schulfedern zum Schreiben nach der Methode Sütterlin

J. Roeder BERLIN 42
Proben kostenlos

Überaus billig kaufen Sie jetzt fertige Betten

bei **Zapf**
Starker Preisabbau, verlangen Sie neuen Katalog! Oberbett, Unte b. tt, 1 Kissen, garantiert federdicht u. edelfarbig gestreift Anlett mit 16 Pfund grauen Federn gefüllt auf RM. 28,50. Daselbe in rot m. 2 Kissen auf RM. 42.—. **Bettfedern:** Graue per Pfd. RM. —,58, —,80, 1,40, Kumpf u. Halbdaunen 2,80, 3,80, 4,50. Weiße: 3,60, 4,80, 5,50, 6,50. Silbergraue Daune 4,50, graue Mandorinen-daune 7.— u. 9,80. Von RM. 20.— an franko Nachnahme. Umtausch gestattet oder Geld zurück. Für Beamte erleichterte Zahlungsweise.
H. Zapf, Zell-Harmersbach 398 Baden. Begr. 1858.

Hörügel-Harmonium
24 Reg., sehr gut erhalten, Preis 600.— Mk. ab hier, verkauft
Max Heintze, Spremberg L.
Dresdenerstr. 22.

8 TAGE ZUR ANSICHT!
ÖL GEMÄLDE
Wir liefern Ihnen von **25.- M.** an gute Ölgemälde namhafter Künstler. Verlangen Sie photograph. Abbildungen Nr. 70 oder besichtigen Sie unverbindlich unsere Ausstellung. Für Beamte Zahlungserleichterung ohne Preisaufschlag
DER KUNSTKREIS G. m. b. H.
Verkaufsstelle der DEUTSCHEN MALERGILODE E. V. BERLIN C 25
Kurze Straße 17 (hinter d. Lehrervereinshaus)
Tel.: Kupfergr. 4048, Geschz. 9-6, Sonnab. 9-5.
Versand nach allen Plätzen Deutschlands.

**für den Mann
Dyskribimus Answiss
Heintze & Blandkertz Berlin**

Druckfaden
liefert rasch und billig
Buchdruckerei Unitas, Achern u. Bühl.

Fertig gekochte flüssige hochkonzentrierte **Tinten-Extrakte.**
Schnell und restlos lösliche **Tinten-Pulver.**
Weiße und farbige **Wandtafelkreide.**
Preise und Proben gratis.
Chemische Fabrik „Nicolai“, Viersen 17.

Zu verkaufen:
Einfamilienhaus
in best. Zustande, billenartig gebaut, in Oberhaslach (Erlenbad) i. B., belegbar mit 6 Zimmern, Küche, Bad, Wintergarten, Zentralheizung, ca. 20 ar Gelände, hypothekensfrei. Preis RM. 21 000.—. Anzahlung mindestens RM. 5000.—. Restkaufgeld zu 6 1/2% evtl. auch für längere Zeit zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt:
W. Schreitmüller, Freiburg i. S., Kaiserstr. 29.

Uhren aller Art
Goldwaren
Juwelen
direkt an Private zu günstigen Zahlungsbedingungen. Reichhalt. Kollektion wird auf Wunsch vorgelegt.
Robert C. A. Bogner
Uhren- u. Goldwarenfabrik
Pforzheim, Bleichstr. 96.

Zu allen Theateraufführungen liefert alle
Kostüme und Trachten
tebweise sauber und historisch getreu die Firma
Adler & Binge Mannheim P 3, 11
Telefon 22638.
Viele Referenzen aus Lehrertreisen.

Agotin
gibt grauem Haar Naturfarbe, beseitigt Schuppen und Schuppen und fördert **wollenkräftigen Haarwuchs!**
Nicht Ankerentungsforschreiben! Prospekt gratis.
Parfümerie Niemann Berlin W 57
Kurfürstenstraße 10.

Einer sagt's dem Andern!
Versende meinen bekannt prima Allg. Emmentaler Schweizerkäse ohne Rinde, vollfett, 45% in Staniol u. 1-Pfundpackung, hochfein, in Postkoll zu 9 Pfd. franko u. verpackungsfrei ohne Nachnahme à Pfd. 1.40 RM. Preisliste auf Verlangen.
Audolf Weiß, Käsefabrikant Wertach (Allgäu).

Rasier-Klingen
ff. giftig, Edelstahl, 3 zhr. Lehrerreferenzen, 50 Stück 3 Mk., 100 St. 5 Mk. bei Voreinsendung auf Postcheckkonto Berlin 113 261. Sonst Nachn.
Otto Rentsch, Hohentengen (Kr. Greig).



Silber-Bestecke
und **Tafelbestecke** mit 100 Gramm Feinsilberauflage
8 Tage zur Ansicht
— 6 bis 18 Monate Kredit —
30 Jahre schriftliche Garantie
Nur erstklassige hochmoderne Künstlerentwürfe
— **Bis Weihnachten Werbepreise** —
Verlangen Sie unverbindlich Katalog
— Erste Rate Januar 1931 —
H. RAUSCH, Düsseldorf 129
Spezialbetrieb für versilberte Tafelbestecke
Glockenstrasse 16
— Lieferant sämtlicher Beamtengruppen —

Weingut J. Wirth / Wöllstein
b. Bingen a. Rhein — Bes.: Lehrer Wirth.
 3 Weihnachtskisten
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
W.-K. 1 W.-K. 2 W.-K. 3
12 Fl. 15 M. 21 Fl. 24 M. 30 Fl. 33 M.
enthaltend je 4-5 Sorten nur Ia. Rheinweine.
Ziel bis 1. 4. 31. Bar 4% Rabatt.
— Wegen Frostgefahr sofort bestellen. —

ACHTUNG, KÄSE!!!
Ich versende Postkoll - 9 Pfund.
Ia. Ia. Emmentaler 45% z. RM. 1.35 p. Pfd.
Ia. 20%ige Stäpfe in Stan. „ 0.55 p. Pfd.
Ia. 45%igen „Burger“
Romandour „ „ zu „ 0.90 p. Pfd.
auch sortiert gegen Nachnahme.
Joh. Burgor, Inh. K. Haag, Sonthofen im Allg.

EISU- Stahl- u. Holz- **Betten** Schlafzimmer, Kinderbetten, Polster, Stahlmatratzen, Chaiselongue, an jeden Teillzahlung. Katalog frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Gämtl. Stoffe und Materialien
für alle Handarbeitstechniken in größter Auswahl
Für Mitglieder 10 Prozent Sondernachl.
M. Holz, Wwe.
Stuttgart, Poststraße 7, Fernruf 224 14
Feine Handarbeiten
Auswahlsendungen

Wandtafel-Schwämme
in allen Sorten und Preislagen liefert sehr vorteilhaft der Verlag.
Verlangen Sie bitte Preise und Muster.
Verlagsbuchhandlung Unitas, G. m. b. H. Bühl (Baden).

Total-Ausverkauf
bis 30. Nov. von

Pianos
Wegen Aufgabe der Fabrikation u. anderweitigen Verwendung meiner Fabrik- u. Lageräume verkaufe zu **rücksichtslos herabgesetzten Preisen.**
Besonders günstig empfehle
1 Marken-Flügel.
Willy Knobloch
vorm. Fritzsche
Offenburg, Steinstr. 21.

Barkredite
Jos. Pütz, Köln
Beethovenstr. 3
streng reell, ohne Vorkosten u. ohne Nebenverpflichtung.

Schönwald
bei Freiberg
1000 m Höhe (Schwarzw.).
Erholungsbedürftige, namentlich für Nerven, finden gemächlichen Aufenthalt bei bester Verpflegung im bekannten Haus **Schäpfe.**
Privatpension Schäpfe.

Eigenkränze
10, 20, 30 Pf.
zum Schulfest.
Blumensabr. H. Hesse, Dresden.

Die Kuranstalten „Diätreform“
Lehrerbildung/Wölln (Ebg.)
bieten mit ihren Regenerationskuren die beste Grundlage für Erholung und Heilung im Beruf. Pension von RM. 5.— an. Das ganze Jahr geöffnet.

Pension Waldhof
bei Zehmer i. Thür.
Ruhige Lage im Walde, Liegehallen. Beste Verpflegung (vier Mahlzeiten). 5 Mark täglich.

Schuster & Co.
Markneukirchen
Deutsch-Nr. 413
Cremona
Kronen-Instrumente
Saiten
Katalog 413 frei
Anschaff. für Lehrer
Teillzahlungen

Werbet
für die
Bad. Lehrerzeitung!